

Heisse Eisen und volle Töne um Gioachino Rossini

Zofingen Die IG Opera träufelt Opernfans unbekannte Rossini-Noten ins Ohr - ein Probenbesuch

VON MICHAEL FLÜCKIGER

«Aha ich hab es: Sie sind also Friseur?» Gioachino Rossini hat es nicht leicht im Wilden Westen. Auf dem Weg nach Poplar Bluff, wo er den Blind Pig Saloon und ein Stück Weideland mitsamt der Quelle Devils Well geerbt hat, schmettert er zwar seine berühmte Arie aus dem Barbier von Sevilla heraus. Doch wird er deshalb noch lange nicht als der grosse Meister seiner Kunst verstanden. Weshalb auch? Der 1792 Geborene hat die Prärie ja auch nie wirklich beritten. Dass er, der die komische Oper selbst zum Höhepunkt geführt hat, jetzt selbst Protagonist einer Opera Buffa mitsamt Western-Showdown sein darf, verdankt er dem Schriftsteller Kurt Palm. Der hat ihn in diesen historisch-sozialkritischen Roman hineinverbraten. Ja mehr noch, er hat dem Wunsch der Zofinger IG Opera mit der musikalischen Leiterin Anna Merz nach einem Libretto entsprochen.

Eine neue Saite Rossinis

«Spiel mir das Lied von Gioachino Rossini» bietet eine einmalige Gelegenheit, den Komponisten von einer ganz anderen Seite kennenzulernen», wirbt Niklaus Kost alias Rossini für die farbenfrohe Inszenierung mit sehr viel Gesang aus unterschiedlichsten Werken Rossinis. Neben Populären wie dem Barbier von Sevilla, Wilhelm Tell oder der diebischen Elster, wird dem Ohr auch manch weniger Bekanntes gegönnt. Vieles hat der Profi, der sich eben erst der Barbierschürze entledigt hat, erstmals für die Bühne einstudiert. Solche Experimente liegen ihm, wie er sagt - und offenbar auch dem übrigen Ensemble der IG Opera.

«Rossini ist musikalisch unglaublich vielfältig», erläutert Anna Merz, die den Bühnen-Rossini auf dem Klavier beglei-



Rossini (Niklaus Kost, Bariton) geht Kamelesh (Niklaus Loosli, Tenor) beim Singen der Arie zum Barbier di Seviglia ganz schön an die Haare.

MICHAEL FLÜCKIGER

tet hat. «Die Auswahlliste mussten wir stark zusammenstreichen. Würden wir manche Stücke nicht nur anspielen, wären wir weit über 100 Minuten gekommen.» Sie und Elja-Duša Kedveš, die Regie führt, haben Rossinis Liedgut je nach Stimmung oder inhaltlichem Bezug entlang der Handlung des Stücks angeordnet. Das Stück beinhaltet mehr Musik als noch in der letztjährigen Produktion, verdeutlicht Anna Merz in Rücksicht auf das gehaltvolle Material. Auf der Handlungsebene stellt das eine

Herausforderung dar. So hat die Regisseurin und Choreografin Elja-Duša Kedveš derzeit einen klaren Fokus: «Das Stück streicht unter anderem die Unterdrückung von Indianern und Schwarzen heraus», sagt sie. «Diesem Aspekt wollen wir über eine Opernrevue hinaus Relevanz verschaffen.» Passen täte das auch auf Rossini, der selber ein kritischer Humanist war und selbst zu jenen nachgeborenen Komponisten grosszügig war, die ihm nicht unbedingt günstig gesinnt waren. Gross-

zügig war Rossini auch mit den Chören und hat ihnen in Verbindung mit Arien wiederholt tragende Rollen zugesprochen.

Bühne platzt aus allen Nähten

Kein Wunder, dass die IG Opera in dieser Westernoper einen 20-köpfigen Laienchor vors Publikum bringt. Neben den professionellen Sängerinnen und Sängern sowie den fünf Musikern steht dann doch einiges Personal auf der Bühne. Kurzerhand hat Elja-Duša Ked-

veš den Raum in die Höhe ausgedehnt. Im Palass wird eine Leiter in ein oberes Geschoss führen, das Orchester muss im Hinter- statt im Vordergrund wirken. Neben schmissigen, humorvollen Dialogen und frischer Herzblytmusik ist also volltönige Action zu erwarten.

Ohne Heldentat geht's nicht

Bis Rossini leibhaftig mitsamt Koteletten diesen Samstag vor dem grossen Publikum auf der Bühne des Palass in Zofingen steht, vergehen nun noch zwei intensive Proben. Dann aber ist er mit der Indianerin Two Mountains (Julia Siegwart, Sopran), dem indischen Spion für amerikanische Baumwollproduktion Kamalesh (Niklaus Loosli, Tenor) und anderen Protagonisten quer durch die Kakteen unterwegs nach Poplar Bluff. Dort geht es darum, einem musikalisch talentierten, lesbischen Paar von Schafzüchterinnen beizustehen. Gelingt es den beiden Frauen ihre Schafferden vor dem skrupellosen Viehbaron Whip Fletcher, der ihnen den Zugang zur einzigen Quelle weit und breit verwehrt, jener eben aus Rossinis Erbmasse, retten? Muss der Bösewicht Fletcher wirklich ins Gras beißen? Und wenn ja, wer erschiess ihn? Doch nicht etwa Rossini selbst?

Man muss sich das schon selber mal näher ansehen und vor allem auch anhören. Diese Pulverdampf-Rossiniade verspricht ein gehaltvoller Plausch zu werden. Umso mehr als die IG Opera mit musikalischer und darstellerischer Qualität noch nie geegzeit hat.

Premiere: Samstag 27. Oktober, 20 Uhr im Palass. Weitere Aufführungen: Sonntag, 28. Oktober, Montag, 29. Oktober, Freitag, 2. November, Samstag, 3. November. Dernière am Sonntag, 4. November. Vorverkauf via www.igopera.ch oder Stadtbüro Zofingen.

Georgiens Literatur begeistert

Zofingen Die Literaturtage Zofingen feiern mit dem Gastland Georgien den grössten Erfolg ihrer Geschichte. Die aktuelle Faszination für das Land und die Qualität des Programms mit bekannten Autoren tragen dazu bei.

VON MICHAEL FLÜCKIGER

«Der Publikumsaufmarsch hat uns überwältigt», sagt Projektleiterin Johanna Bucheli und fährt fort: «Viele Besucherinnen und Besucher haben das Programm und die Organisation unserer Veranstaltung gelobt.» Die Freude strahlt ihr aus dem Gesicht. «Letztes Jahr mit Frankreich durften wir zufrieden sein, dieses Jahr sind wir überglücklich.» Die 11. Auflage der Literaturtage Zofingen mit Gastland Georgien ist die wohl erfolgreichste überhaupt.

Der Balkon Europas fasziniert. Alleine die Lesung mit der Starautorin Nino Haratischwilli und Lasha Bugadze vom Sonntagmittag im Kunsthaus Zofingen zählte knapp 140 Besucherinnen und Besucher. Schon die Veranstaltung davor mit der Zofinger Autorin Margrit Schriber, die auf Salome Benidze traf, war bis fast auf den letzten Platz besetzt. Sogar das Übersetzerinnengespräch vom Samstag musste wegen Platzmangels kurzerhand in die Stadtbibliothek transferiert werden. Der Veranstaltungsort Kunsthaus habe sich als Glücksgriff erwiesen. 13 von insgesamt 17 Veranstaltungen gingen dort über die Bühne. Johanna Bucheli meint: «Das Ambiente mit Ausstellung und Literaturcafé hat perfekt gepasst und viel Raum für Gespräche geboten.»

Auch Programmleiter Markus Kirchhofer ist mit dem Erreichten zufrieden: «Georgien



«Letztes Jahr mit Frankreich durften wir zufrieden sein, dieses Jahr sind wir überglücklich.»
Johanna Bucheli Projektleiterin
Literaturtage Zofingen



«Georgien fasziniert die Leute, sie spüren, dass da zurzeit ein grosser Umbruch passiert.»
Markus Kirchhofer
Programmierer Literaturtage

fasziniert die Leute, sie spüren, dass da zurzeit ein grosser Umbruch passiert.» Obwohl jede Lesung inklusive Diskussion auf 60 Minuten beschränkt war, sei das Niveau der Auseinandersetzung hoch gewesen. «Die Doppellesungen haben eine zusätzliche Dynamik hineingebracht.» Und sie haben, wie der reisende Absatz am Büchertisch bewies, zum Lesen animiert. Als besondere Highlights sind Kirchhofer die Lesung mit Hartmann/Karumidze, Bugadze/Haratischwilli und Benidze/Schriber in Erinnerung geblieben. Und: «Die von Hanspeter-Müller-Drossart sehr heiter moderierte Lesung mit dem verspielten Beka Adamschwili und Davit Gabunia war eine der lustigsten, die ich je erlebt habe.»

Besonders gefreut hat Markus Kirchhofer die Offenheit der Lehrpersonen an den Volksschulen Zofingen und Oftringen. «An der Eröffnungsfier konnten wir anhand der Zeichnungen sehen, wie positiv und mit wie viel pfiffiger Fantasie die Schülerinnen und Schüler unter der Anleitung von Tatia Nadareischwilli gezeichnet haben.» Auch vom Ausstellungsprojekt der Kantonsschule Zofingen im Rahmen des 100-jährigen Geburtstages der georgischen Republik ist der Programmleiter angetan. Die Schüler hätten sich vertieft mit einzelnen Aspekten Georgiens wie der orthodoxen Kirche oder der Rolle der Frau in Georgien auseinandergesetzt und dadurch substantielle Erkenntnisse vermitteln können.

Mit dem am Freitagabend im Zofinger Ochsen durchgeführten Poetry Sam mit jungen Deutschschweizer Autoren haben die Literaturtage erstmals ein spezifisch junges Publikum angesprochen. Mit einem noch etwas engeren Bezug zum Gastland würde das laut Kirchhofer gut in das offene Konzept passen. «Schliesslich wollen wir mit den Literaturtagen keine Nische besetzen, sondern eine möglichst breite Öffentlichkeit ansprechen.»

Erster Regionaler Museumstag

Grosser Besucherandrang



Rothrist: Besucher bestaunen einen über 60 Jahre alten VW-Oldtimer.



Zofingen: Die ausgestellten Postkarten sorgten für viel Gesprächsstoff.



Oftringen: Besonders die Kinder freuen sich an der neuen Kuh Fläckli.



Aarburg: Dominik Bättig zeigt einem Besucher die Zelle von damals.

Das schöne, herbstliche Wetter mag dazu beigetragen haben, dass die Museen von Zofingen, Oftringen, Rothrist und Aarburg am ersten «Regionalen Museumstag» sehr gut besucht wurden. Nebst den attraktiven Sonderausstellungen wurden auch die Dauerausstellungen besichtigt. Der kostenlose Busdienst zwischen den Museen wurde eifrig benutzt. Das Heimatmuseum Rothrist zeigte zu seiner laufenden Sonderausstellung «Oldtimer Gross und Klein» drei «Oldtimer-VW», die bei den Besuchern Erinnerungen an vergangene Zeiten weckten. Im historisch eingerichteten Bauernhaus aus dem 18. Jahrhundert wurde auch die Ausstellung zur

grossen Auswanderung von 1855 besucht. Im Museum Zofingen wurden die Beile aus der Jungsteinzeit bewundert. Die Postkarten aus alten Zeiten gaben Anlass zu spannenden Gesprächen. Hier wurde festgestellt, dass viele Neuzuzüger die Gelegenheit dazu benutzen, die gut gepflegten und laufend erneuerten Dauerausstellungen zu besuchen. Das Ortsmuseum Oftringen eröffnete die neue eingerichtete Dauerausstellung im Hochstudhaus. Die melkbare Kuh im neu eingerichteten Stall wurde auf den Namen «Fläckli» getauft. Im Heimatmuseum Aarburg eröffnete Hanspeter Neuschwander die Ausstellung über 125 Jahre Jugendheim. (HAS)